

Baumgart, Sabine; Prieb, Axel:

Einführung

URN: urn:nbn:de:0156-4271012



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 3 bis 7

In:

Baumgart, Sabine (Hrsg.) (2020):

Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie –
das schwierige Erbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung.

Hannover = Arbeitsberichte der ARL 29

Sabine Baumgart, Axel Priebis

EINFÜHRUNG

Mit der Tagung „Von der RAG zur ARL: Personelle, institutionelle, konzeptionelle und raumplanerische (Dis-)Kontinuitäten“ am 7. November 2019 befasste sich die ARL – *Akademie für Raumforschung und Landesplanung* (seit 2020 *Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft*) mit ihrer Geschichte.

Ihre Vorläufer-Einrichtung war die *Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung* (RAG), die 1935 gegründet wurde. Aus der RAG gingen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem „Dritten Reich“ die *Akademie für Raumforschung und Landesplanung* (ARL) sowie das *Institut für Raumforschung* (IfR) in Bad Godesberg – ein Vorläuferinstitut des heutigen *Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung* (BBSR) in Bonn – hervor (siehe Werner in diesem Band). Zwei Akteure, die diese Kontinuität ausdrücklich verkörpern, sind in diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben. An erster Stelle ist das Konrad Meyer, der noch über zweieinhalb Jahrzehnte in der ARL aktiv war. Er steht geradezu paradigmatisch für die personellen Kontinuitäten nationalsozialistisch kompromittierter Wissenschaftler in der Raumforschung und Raumplanung der bundesdeutschen Nachkriegszeit. Auch Heinrich Hunke, von 1949 bis 1954 amtierender Generalsekretär und von 1960 bis 1964 Vizepräsident der ARL, sprach betont von der ARL als Rechtsnachfolgerin der RAG (siehe Werner in diesem Band). Er tat dies jedoch ohne Einschränkungen oder kritische Reflexion der politischen Rolle der RAG und der nationalsozialistischen Verstrickungen von Akademiemitgliedern.

Die *Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung* sollte die wissenschaftlichen Grundlagen für die Raumordnung im NS-Staat erarbeiten. Die personelle Verknüpfung von maßgeblichen Wissenschaftlern der RAG mit der Politik des „Dritten Reichs“ wurde lange Zeit von den Verantwortlichen in der ARL nicht thematisiert – nicht zuletzt wegen persönlicher Betroffenheit und eigener Verstrickung –, vielleicht auch unterschätzt, obwohl die ARL nach dem Zweiten Weltkrieg unmittelbar aus der RAG hervorging. Ein Hinterfragen der politisch determinierten Rolle der RAG und ihrer nationalsozialistisch eingebundenen Mitglieder erfolgte erst sehr spät, und auch dies zunächst nur im Hinblick auf einzelne Akademiemitglieder. Es ist nicht zuletzt Prof. Dr. Klaus Beckmann in seiner damaligen Funktion als Präsident der ARL (2013-2015) zu verdanken, dass eine umfassende und systematische Aufarbeitung in Form eines Forschungsauftrags 2016 vergeben wurde.

Dieses kurze Schlaglicht auf die Gründungs- und Frühphase der Akademie zeigt bereits deutliche personelle, institutionelle und konzeptionelle Kontinuitäten.

Vor diesem Hintergrund ist es geradezu grotesk, wenn in der Festschrift der *Akademie für Raumforschung und Landesplanung* aus dem Jahr 1960 behauptet wird: „In Wahrheit haben weder Raumordnung noch Raumforschung (...) mit dem Nationalsozialismus auch nur das geringste zu tun“ (DFG 2006: 36).

Es macht deutlich, wie schwer sich die ARL und die gesamte Disziplin der Raumwissenschaft mit der kritischen Aufarbeitung der eigenen Geschichte taten und wie spät diese erfolgte. Denn der Versuch zur Erarbeitung wissenschaftlicher Erkenntnisse als Untermauerung politischer Ideologie wurde damals in vielen Disziplinen und Institutionen unternommen. Erst spät wurden die damaligen Entwicklungslinien und ihr teilweise fließender Übergang in die Bundesrepublik zum Thema. Drei Verweise sollen an dieser Stelle gegeben werden.

Eine Ausstellung im Focke-Museum in Bremen mit dem Titel „Graben für Germanien“ 2013 zeigte auf, dass die Archäologie seit den frühen 1930er-Jahren der nationalsozialistischen Politik diene, indem die Archäologen angeblich „germanische Fundstellen“, „germanische Herrscher“ und eine „germanische Hochkultur“ zu entdecken suchten. Mit der Ausstellung wurde sehr anschaulich vermittelt, wie mit prähistorischer Forschung der Germanenkult im nationalsozialistischen Alltag untermauert werden sollte und sich in den allgegenwärtigen politischen Schulungen niederschlug. Es wurden Verflechtungen herausgearbeitet und gezeigt, welche zentrale Rolle führende Wissenschaftler in jener Zeit für Hitler, Himmler, Rosenberg und andere führende Nationalsozialisten spielten (Focke Museum Bremen 2013).

Auch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG) als Fördermittelgeber hat dazu beigetragen. In der 1920 als „Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung – Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft e.V.“ gegründeten DFG, der zentralen Einrichtung der Forschungsförderung in Deutschland, schlugen sich die politischen Schwerpunktsetzungen der Forschung nieder. Dies galt auch für die Zeit des Nationalsozialismus. Die DFG stellte sich ihrer Geschichte in der Ausstellung „Wissenschaft Planung Vertreibung. Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten“, begleitet von einem 2006 veröffentlichten gleichnamigen Katalog (DFG 2006). Denn mit Forschungsrichtungen, die potenziell dazu beitragen konnten, die nationalistische Ideologie zu untermauern – dazu gehörten „Rassenhygiene“ und Agrarpolitik –, wurden zahlreiche Forschungsprojekte mit DFG-Fördermitteln unterstützt (siehe Gutberger, Svatek, Take und Werner in diesem Band). Die angestrebte ethnische Homogenisierung in Osteuropa basierte auf Forschungen zur Rassenpolitik, die sich (von der DFG gefördert) in den Konzepten zur Raumordnung für Osteuropa niederschlugen. Konrad Meyer, „der wissenschaftliche Multifunktionär“ (DFG 2006: 16), war auch in der DFG an zentraler Stelle präsent, unter anderem als Vizepräsident 1936.

In der Stadtplanung und Architektur war es Werner Durth, der die biographischen Verflechtungen von Architekten und Stadtplanern herausarbeitete. Die politisch determinierte „Ortsgruppe als Siedlungszelle“ ist ein konzeptioneller planerischer Baustein, der dies veranschaulicht. Die Kontinuität wird auch in den Begrifflichkeiten deutlich, wie ein Text von Wilhelm Wortmann aus dem Jahr 1941 belegt: „Die Aufgabe heißt, die in der Stadt gegebene Häufung von Menschen und Arbeitsstätten so zu gestalten, daß die gegen die Stadt erhobenen Vorwürfe entkräftet werden; das Leben des Städtlers muß wieder gesund und lebenswert werden. Der Gedanke der Stadtlandschaft will diese Forderung erfüllen. Dieser Begriff ist mit Herabzonung der Baudichte und -höhe mit Auflockerung und reicher Durchsetzung der Baugebiete mit Grünzügen nicht erfaßt. Die Stadtlandschaft will einen neuen zellenförmigen Aufbau der Stadt in

bewußter Anlehnung an die politische Gliederung unseres Volkes, im Gedanken der Volksgemeinschaft und in lebendiger Beziehung zur Landschaft. In der Siedlungszelle steht der einzelne Mensch wieder in einem für ihn erfüllbaren Zusammenhang mit dem Ganzen“ (Durth 1997 unter Bezugnahme auf Wortmann 1941: 15f.).

Auch die *Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung* (DASL) stellte sich ihrer Rolle und der ihrer Mitglieder seit ihrer Gründung in der Weimarer Republik, während der Zeit des Nationalsozialismus bis in die Bundesrepublik. Im Herbst 2019 wurde der erste Band der Geschichte der DASL „Ordnung und Gestalt – Theorie und Geschichte im Städtebau des 20. Jahrhunderts“ vorgelegt, verfasst von den Historikern Jörn Düwel und Niels Gutschow. Auch hier wurden thematische und personelle Kontinuitäten herausgearbeitet (siehe auch Werner in diesem Band).

Schaut man auf bisherige Arbeiten zur Geschichte der ARL, so findet man erst ab Mitte der 1990er-Jahre Publikationen und Tagungen, die sich kritisch mit der Rolle der RAG und den Aktivitäten späterer Akademiemitglieder in der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen:

- > Die Studie von Michael Venhoff zur *Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung* (RAG) aus dem Jahr 2000, als Band 258 in der Reihe „Arbeitsmaterial der ARL“ veröffentlicht (Venhoff 2000).
- > Tagung der ARL mit dem *Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung* (BBR) zum Thema „Geschichte der Raumplanung: Vom Dritten Reich zur Bundesrepublik“ am 12./13. Juni 2008 in Leipzig. Die Ergebnisse sind als Band 346 der Reihe „Arbeitsmaterial der ARL“ veröffentlicht (Mäding/Strubelt 2009).
- > Tagung zum Thema „Räumliche Planung und Forschung nach 1945 – zwischen Technokratie und Demokratie“ am 3./4. April 2014 in Bonn, initiiert von Prof. Dr. Wendelin Strubelt und Prof. Dr. Heinrich Mäding. Die Ergebnisse sind im Campus-Verlag veröffentlicht (Strubelt/Briesen 2014).

Eine strukturierte Aufarbeitung und Bewertung der eigenen Geschichte erfolgte jedoch erst durch die Vergabe des aktuellen Forschungsauftrags, der 2016 – auf der Basis des Votums einer unabhängigen Fachjury – vom Präsidium der ARL an Dr. Oliver Werner (IDD – *Institut für Didaktik der Demokratie*, Leibniz Universität Hannover) vergeben wurde. Als Zielsetzungen für diese Forschung wurden formuliert:

- > Umfassende Aufarbeitung und Bewertung der „Übergangsjahre“ von RAG zu ARL nach den Maßstäben der historisch-kritischen Geschichtswissenschaft,
- > Herausarbeitung von personellen, institutionellen, konzeptionellen und raumplanerischen (Dis-)Kontinuitäten,
- > Identifizierung von „Schlüsselfiguren der Szene“ als Beispielfälle der (Dis-)Kontinuitäten,

- > Untersuchung der (Dis-)Kontinuitäten anhand der Analyseelemente:
 - Kontinuitäten vs. Brüche,
 - konzeptionell/raumplanerisch vs. biographisch,
 - RAG/ARL-Tätigkeit vs. Tätigkeit im Hauptberuf der Schlüsselfiguren,
 - RAG/ARL-Mitglied und RAG/ARL-Außenstehende,
 - Gegenüberstellung von BRD und DDR (noch in Arbeit).

Oliver Werner selbst beschreibt den Fokus seiner Arbeit in einem unveröffentlichten Zwischenbericht an die Auftraggeberin aus dem Jahr 2019 so, dass er sich „auf die Beziehungen der an RAG und ARL beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ konzentriert und „das produktive soziale und akademische Potenzial wissenschaftlicher Netzwerke“ herausarbeitet, wobei „die im Frühjahr 1953 ernannten bzw. gewählten ersten Ordentlichen Mitglieder der ARL – insgesamt 38 Personen – im Mittelpunkt“ stehen.

Zentrale Projektergebnisse wurden auf der Tagung „Von der RAG zur ARL: Personelle, institutionelle, konzeptionelle und raumplanerische (Dis-)Kontinuitäten“ am 7. November 2019 im Festsaal des Alten Rathauses der Stadt Hannover öffentlich vorgestellt und in die Historie weiterer raumwissenschaftlicher Institutionen während der NS-Zeit und in der Nachkriegszeit eingebettet. Der vorliegende Band enthält die verschriftlichten Fassungen nahezu aller Vorträge. Die Vorträge wurden für die Veröffentlichung nicht oder nur leicht verändert.

Zunächst werden unterschiedliche Zugänge zur Arbeit der *Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung* (RAG) in ihrem zeithistorischen Kontext gezeigt. Ihre Forschungsprogramme von 1936 bis 1939 werden von **Hansjörg Gutberger** vorgestellt.

Petra Svatek erweitert den Blick auf die *Wiener Hochschularbeitsgemeinschaften für Raumforschung* mit ihren Forschungen über Südosteuropa, während **Gunnar Take** die Kriegsforschungsprogramme der RAG anhand einer Analyse der Projekte des Kieler *Instituts für Weltwirtschaft* (IfW) von 1939 bis 1944 einordnet.

Oliver Werner konzentriert sich in seinem Beitrag auf einen Aspekt seiner Forschungsarbeit, nämlich die Gründungsphase der *Akademie für Raumforschung und Landesplanung* mit der besonderen Schwierigkeit, ein genaues „Gründungsjahr“ zu finden.

Jaromír Balcar und **Thomas Schlemmer** fokussieren sich auf Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Landesplanung in Bayern, um den Weg von der *Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung* zum *Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen* darzustellen, und zeigen, wie sich das Verständnis von Planung bei ihren maßgeblichen Akteuren seither geändert hat. Die Bundesraumordnung und das Modell der zentralen Orte werden in dem letzten Beitrag von **Karl R. Kegler** kritisch im Kontext unterschiedlicher Leitbilder für die Raumordnung analysiert.

Mit diesem Band wird der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Raumordnung ein weiterer Baustein hinzugefügt. Er bildet den Auftakt zu einer breiteren, intensiven Diskussion über die Vergangenheit der ARL.

Literatur

DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft (2006): Katalog zur Ausstellung WISSENSCHAFT, PLANUNG, VERTREIBUNG. Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten. Bonn.

Düwel, J.; Gutschow, N. (2019): Ordnung und Gestalt. Geschichte und Theorie des Städtebaus in Deutschland 1922 bis 1975. Berlin.

Durth, W. (1997): aufbau west – aufbau ost. Die Planstädte Wolfsburg und Eisenhüttenstadt in der Nachkriegszeit.

http://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/aufbau_west_ost/katlg05.htm#22 (26.05.2015).

Focke Museum Bremen (2013) (Hrsg.): Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz. Stuttgart.

Strubelt, W.; Briesen, D. (2014) (Hrsg.): Raumplanung nach 1945. Kontinuitäten und Neuanfänge in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/New York.

Venhoff, M. (2000): Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG) und die reichsdeutsche Raumplanung seit ihrer Entstehung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL 258.

Wortmann, W. (1941): Der Gedanke der Stadtlandschaft. In: Raumforschung und Raumordnung. Berlin 1941, 15-17.

Autorin und Autor

*Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart (*1952), Architektin und Stadtplanerin, seit 2019 Präsidentin der ARL, Univ.-Professorin für Stadt- und Regionalplanung an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund bis 2018. Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL.*

*Prof. Dr. Axel Priebs (*1956), Dipl.-Geograph und Regionalplaner, seit 2019 Vizepräsident der ARL, Univ.-Professor für Raumforschung und Raumordnung an der Universität Wien, Honorarprofessor an der Universität Kiel.*